

2018-03-18

5.FASTENSONNTAG

Lesungen: Jeremia 31, 31-34 / Hebräerbrief 5, 7-9

Evangelium: Johannes 12, 20-33

Predigt

I

Im Theater, aber auch im Film gibt es zwei grosse Gattungen:
die Komödie, wo alle etwas zu lachen haben und sich auf die Schenkel klopfen und das Drama.

Im Drama, ganz vereinfacht gesagt, treffen Gut auf Böses, die heile Welt auf finstere Mächte.
Das erzeugt die dramatische Spannung.

Auch Kult-Krimi ‚Tatort‘ am Sonntagabend ist ein Drama, vielen heiliger als der Gottesdienstbesuch
am Sonntagmorgen, aber der eigentliche Tatort ist nicht das Fernsehen, sondern diese Welt.

Niemand wagt noch zu behaupten, wir lebten in einer heilen Welt.
Kaum jemand mag sich jedoch damit abfinden, dass es mit der Welt nur noch bachab geht.
Das macht eben die Dramatik des Lebens aus:

Einerseits ist da ist die Sehnsucht nach einem Leben, das gelingt, die Sehnsucht nach einem Leben
voller Glück. Solche Momente gibt es tatsächlich.

Es gibt aber auch die andere Seite, wo Menschen einander über den Tisch ziehen, austricksen,
belügen, hereinlegen, bekämpfen; im Kleinen wie im Grossen.

Mir sind die schönen Illusionen abhandengekommen, wir Menschen könnten die Welt retten.
Wir Menschen können die Welt nicht retten, auch unter grössten moralischen Anstrengungen nicht.
Aller Moral und Ethik wird definitiv der Laufpass gegeben, schauen wir auf all die grausamsten
Kriege, die Morde, die pingpongartigen Schuldzuweisungen und Selbstrechtfertigungen.

Zumindest mir fällt es zusehend leichter, an Gott zu glauben als an das Gute im Menschen.

II

Nun nähern wir uns mit dem heutigen 5. Fastensonntag der Passionszeit.
Für Jesus beginnt das Drama, bei dem es um Gott und Teufel, Himmel und Erde, Tod und Leben geht.

Jesus, wuchs in der jüdischen Glaubens-tradition auf. *„Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt;“* –
sagt er. *„Jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden.“*

Er sieht sich selber als Akteur in diesem Drama.

Der Evangelist Johannes schildert den Beginn der Tragödie, die zum Tod am Kreuz führt.

Jesus ist kein Held. Helden im Drama müssen siegen.

Jesus macht sich zum wehrlosen Opfer des Bösen, stirbt erbärmlich am Kreuz.

Und – er sieht dies alles auf ihn zukommen. Es gibt kein Zurück mehr.

Er gibt seiner unausweichlichen Lage einen Sinn und nimmt den Vergleich mit dem Weizenkorn zu Hilfe: Ein Weizenkorn muss in die Erde fallen, um Frucht zu bringen.

Welche Frucht es sein wird, ist noch offen. Zuerst muss er wie ein Weizenkorn sterben. Das steht Jesus bevor. Er wird ermordet werden.

So wenig wie der Abschnitt aus dem Hebräerbrief, beschönigt auch der Evangelist Johannes nichts. Jesus ging seinen Weg nicht in stoischer Ruhe und Gelassenheit. „*Jetzt ist meine Seele erschüttert.*“ – sagt er.

Zwar vernehmen die Umstehenden eine Stimme vom Himmel wie einen Donner, eine Stimme, die sagt, „*Ich habe meinen Namen schon verherrlicht.*“ Es ist Gottes Stimme. Dies macht die Tragödie erst recht dramatisch.

Jesus weiss sich ganz eins und zutiefst verbunden mit Gott dem Vater. Trotzdem muss er diese ganze Tragödie bis ans Kreuz durchleiden.

Der Gott, auf den Jesus vertraut, lässt ihn in die Hände all jener fallen, die es uns schwer machen, an das Gute im Menschen zu glauben.

Für uns eigentlich völlig unverständlich.

Alles wäre unerträglich, wüssten wir nichts von Ostern:

Dieses Drama endet nicht am Kreuz.

Es mündet ein in der Auferstehung, wo Jesus herausgeholt wird aus dem Tod.

III

Zunächst braucht es aber diese unerbittliche Tragödie, damit wir Menschen verstehen lernen: Gott setzt sich durch Jesus ganz und gar für uns Menschen bis zum letzten Blutstropfen ein.

Gott selbst übernimmt die Verantwortung für die Welt ist, so wie sie ist.

Auf diese und keine andere Weise will Gott diese Welt auffangen und erneuern.

In den kommenden zwei Wochen werden wir Schritt für Schritt mit den einzelnen Akten dieses Dramas konfrontiert.

Es ist das Drama einer Liebe, die bis zum Letzten geht.

Und dieses Letzte ist eben der grausame, abscheuliche Tod Jesu am Kreuz.

Der Tod am Kreuz ist das Samenkorn, aus dem neues Leben wächst.

So verstand es Jesus.

So versuchen wir es zu glauben.